

# Der Enzthäler.

## Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N<sup>o</sup> 83. Neuenbürg, Samstag den 19. Oktober 1850.

Dieses Blatt erscheint je Mittwochs und Samstags. Preis halbjährlich hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

### Amtliches.

Neuenbürg.

Die K. Floßinspektion hat zur Anzeige gebracht, daß häufig auf ihren Holzlagerplätzen unbefugte Eingriffe durch Abweiden der unbefestigten Plätze, Beschädigungen der Floßgräben durch das weidende Vieh, Entrinden und Untereinanderwerfen der Scheiter, Verwendung derselben zum Anmachen von Feuer, Beschädigungen der vorhandenen Geschirrhütten, Anmachen von Feuer in der Nähe der Holzbeugen vorkommen.

Die Vorsteher derjenigen Gemeinden, auf deren Markungen sich Holzplätze der K. Floßinspektion befinden, werden aufgefordert, ihre Gemeindeangehörigen vor allen derartigen unbefugten Handlungen öffentlich zu warnen, überhaupt den unbefugten Zutritt zu solchen Holzplätzen bei Strafe zu verbieten, die Befolgung dieses Verbots zu überwachen und jede Uebertretung zur Anzeige zu bringen, damit gegen die Zuwiderhandelnden mit den gesetzlichen Strafen eingeschritten werden kann.

Den 15. Oktober 1850.

K. Oberamt.  
Baur.

Neuenbürg.

In der Absicht, darüber, welche Abweichungen zwischen den Markungs- und Steuergrenzen der Gemeinden zur Zeit noch bestehen und was zu deren Beseitigung zu thun ist, eine genügende Uebersicht zu gewinnen, erteilt man den Gemeindebehörden den Auftrag, unfehlbar bis Mittwoch den 23. d. Mts. anzuzeigen

- 1) ob in ihrer Gemeinde Abweichungen zwischen den Markungs- und Steuergrenzen bestehen, bejahendenfalls —
- 2) gegenüber von welchen Gemeinden des hiesigen oder eines angrenzenden Bezirks?
- 3) ob eine Ausgleichung derselben geboten ist, um die Einverleibung (etwa

angrenzender) exremer Grundstücke oder die Aufhebung der Neusteuerbarkeit von solchen in der betreffenden Gemeinde durchzuführen zu können;

- 4) ob eine solche Ausgleichung erleichtert würde durch Einverleibung bisher exremt gewesener Grundstücke (etwa von Waldungen mit eigener Markung)?

Den 15. Oktober 1850.

K. Oberamt.  
Baur.

Neuenbürg.

Nachdem durch das Gesetz vom 6. Juli 1849, betreffend einige Abänderungen der Gemeindeordnung, sowohl die Lebenslänglichkeit der Gemeinderathsmitglieder, als das Bestätigungsrecht der Regierungsbehörde aufgehoben worden ist, sind Zweifel darüber entstanden, ob neugewählte Gemeinderäthe die in dem Tarif zum allgemeinen Sportelgesetze vom Jahr 1828 aufgeführte Sportel von 15 fr. für die Kommundienstleistung zu entrichten haben.

Das K. Ministerium des Innern hat diese Frage dahin entschieden, daß die neugewählten Gemeinderäthe nach früheren Gesetzen zur Entrichtung dieser Sportel verpflichtet seyen und an dieser Verpflichtung das Gesetz vom 6. Juli v. J. nichts geändert habe.

Die Ortsvorsteher werden hievon mit der Weisung in Kenntniß gesetzt, künftig von neugewählten Gemeinderäthen die gesetzliche Sportel von 15 fr. zu erheben und vorschriftsmäßig zu verrechnen.

Den 15. Oktober 1850.

K. Oberamt.  
Baur.

Neuenbürg.

Die Herren Schulmeister des Bezirks ersuche ich, die Beiträge für die Diöcesan-Schullehrer-Vesegesellschaft pro 18<sup>o</sup>/<sub>50</sub> von den betreffenden Personen und Kassen gefällig einzuziehen und mir bei der Conferenz am 23. d. Mts. zu behändigen.

Die vor längerer Zeit in Umlauf gesetzten und jetzt entbehrlichen Leseschriften erbitte ich mir noch vor jenem Tage zurück.

Den 15. Oktober 1850.

Dec. M. Eisenbach.

Calmbach.

Oberamts Neuenbürg.

**Gläubiger-Aufruf.**

Bei der kürzlich vorgenommenen Eoventual-Abtheilung über die Verlassenschaft der Philippine Auguste, geb. Funk, gewesene Ehefrau des Andreas Bodamer, Bürgers zu Dobel und Tagelöhners in Calmbach, hat sich mit Einrechnung des Vebringens der Verstorbenen eine nicht unbedeutende Insolvenz ergeben. Zu Vermeidung eines Sanktionsverfahrens hat jedoch der Pfleger der 8 minderjährigen Kinder unter Zustimmung des Waisengerichts auf die Rechtswohlthat der weiblichen Freiheit verzichtet und sich mit dem vorhandenen Vermögensrest abfertigen lassen. Da sich der Pfleger weitere Entschliefungen für den Fall vorbehalten hat, daß noch mehr Schulden nachkommen sollten, so ergeht an alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, die Aufforderung, ihre Forderungen binnen 14 Tagen unter Vorlage der Beweismittel der unterzeichneten Stelle anzuzeigen, widrigenfalls auf ihre Befriedigung oder Sicherstellung von Amts wegen keine Rücksicht genommen würde und ihnen alsdann nur die Verfolgung des in dem Pfandgesetze vorbehaltenen, beschränkten Absonderungsrechts übrig bliebe.

Wildbad, 13. Oktober 1850.

K. Amtsnotariat.

Reiner, Aff.

**Privatnachrichten.**

Waldrenna ch.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Michael Adam's Wittwe dahier ist gesonnen, wegen Auswanderung ihre sämtliche Liegenschaft aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe besteht in:

- 1 zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach nebst einer geräumigen Hofraube, im besten baulichen Zustande befindlich,
  - ungefähr 9 Morgen Acker an einem Stück in schönster Lage,
  - 1 Morgen 1/2 Viertel 45 Ruthen Wiesen im Größelthal, 3mädig,
  - 36 Ruthen 2 Schuh Garten beim Haus,
  - 1 Morgen 2 Viertel 28 Ruthen 8 Schuh im Stippich-Garten,
  - 1 1/2 Viertel 7 Ruthen 6 Schuh Garten im Biegel,
  - 3/2 Viertel Garten beim Haus;
- im Ganzen ungefähr 12 Morgen 2 Viertel.

Der Verkauf findet am

Montag den 28. Oktober 1850,

Mittags 1 Uhr,

im Gasthaus zum Rößle dahier Statt; es kann aber auch nach dem Belieben der Käufer in der Zwischenzeit ein Kauf abgeschlossen werden.

Bemerkt wird noch, daß vorstehende Liegenschaft in einer der besten Lagen des hiesigen Orts liegt und vermöge der Nähe frequenter Ortschaften die Erzeugnisse leicht und gut verwertet werden können.

Die Herren Ortsvorsteher werden höflich ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden gefälligst bekannt machen zu wollen.

Den 14. Oktober 1850.

Aus Auftrag

der Sohn:

Joh. Mich. Adam.

Neuweiler.

**Einladung.**



Nächsten Sonntag den 20. und Montag den 21. d. Mts. wird die hiesige Kirchweih gefeiert, wozu ich alle meine Freunde und Bekannte unter Zusicherung guter Getränke und Küche höflich einlade.

Zugleich bemerke ich, daß meine Kugelbahn geöffnet und am Montag von Vormittags 10 Uhr an ein lebender, schön gewachsener Rehbock herausgefegelt wird.

Jakob Bertsch, zum Lamm.

Wildbad.

Sechs Stücke alte aber noch ganz brauchbare Fenster 3' 3" breit und 4' 5" hoch hat zu verkaufen.

Karl Knöllner, Glaserstr.

Neuenbürg.

Ein Federmesser, mit 3 Klingen, Schlitzer und weißbeinenem Hest ist dieser Tage hier verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, solches abzugeben bei der Redaktion des Enztälers.

**Kronik.**

Deutschland.

Frankfurt, 12. Oktober. Unsere seit mehreren Tagen durch Kriegsbesorgnisse stark beunruhigte Börse wurde heute unerwartet durch die telegraphische Botschaft in Betreff der eigenthümlichen s. g. Neugestaltung der Union in freudige Stimmung versetzt. Man wollte aus dieser Depesche herauslesen, daß die Union so



gut wie aufgegeben und eine Verständigung mit Oestreich vor der Thüre sey. Es trat sofort lebhafteste Kauflust ein und die östreichischen Effekten giengen rasch in die Höhe — Metalliques um fast 1 Proc., Bankaktien um 20 fl. per Stück.

Hamburg, 11. Okt. Das Dampfschiff „Helene Sloman“, welches vorgestern von New-York hier wieder eintraf, hatte eine Fahrt von 19 $\frac{1}{2}$  Tagen bei fast immer kontrairen Winden. Passagiere kamen nicht mit, wohl aber eine bedeutende Menge Güter. — Wir erfahren, laut eingegangenen Briefen die Neuigkeit, daß Julius Fröbel Newyork verlassen und sich nach Nicaragua gewendet hat; es heißt, daß er dort eine feste Stellung gefunden habe. (Wes. Z.)

#### Württemberg.

Stuttgart, 13. Okt. Seit einigen Tagen vernimmt man hier allerlei über eine bevorstehende Lösung der deutschen Angelegenheiten, namentlich über eine Verständigung unter den beiden deutschen Großmächten, die zunächst durch gemeinsames Handeln in der kurfürstlichen Angelegenheit bezeichnet werden sollte, und der sodann eine Bethheiligung aller Unionsstaaten an dem Bundestag folgen und die Restauration vollständig machen sollte, worauf es alsbald an Vereinigung der Sache der Herzogthümer auf Grund des Bundesbeschlusses von 1846 gebe.

Stuttgart. Die Karlsr. Ztg. schreibt aus Stuttgart vom 14. Okt. Eine Antwort, welche der französische Staatsmann Thiers einem gekrönten Haupte in Baden gab, ist unter den jezigen Verhältnissen wohl sehr beherzigenswerth. Auf die Frage, was wohl die Franzosen thun würden, wenn es in Deutschland zu einem Kriege käme? versetzte der schlaue Franke: Wir Franzosen sind wie die Kinder, die sogleich tanzen wollen, wenn sie irgendwo eine Geige hören!

Stuttgart, 17. Oktober. In der heutigen öffentlichen Sitzung des Gemeinderaths wurde beschlossen: 1) einstimmig: die hiesigen Messen sollen in bisheriger Weise fortbestehen. 2) Durch Stimmenmehrheit: die Regierung zu bitten, daß sie die hochwichtige Frage der Jahrmärkte und Messen in deren jezigem Bestande und in ihren Wirkungen auf die volkswirtschaftlichen Interessen einer gründlichen Erwägung unterstellen möge. (W. Z.)

Heilbronn, 15. Okt. Wir haben in den jüngsten Tagen gelesen, daß die Handelskammer in Karlsruhe sich für den Anschluß der badischen an die württembergische Eisenbahn über Pforzheim bei der Ständekammer verwendet habe. In gleichem Sinne hat der hiesige Handelsvorstand in Verbindung mit den städtischen Collegien eine mit großer Sachkenntniß ausgearbeitete Vorstellung an die betreffenden Ministerien heute nach Stuttgart abgehen lassen. (N. D.)

#### Schleswig-Holstein.

Kendensburg, 11. Okt. Dieser Tage wird der Armeebericht über die glorreichen, wenn auch erfolglosen Thaten unserer Truppen bei Friedrichstadt erscheinen. Er wird sowohl eine Berichtigung mancher bisherigen Journal-Daten als bisher noch nicht mitgetheilte interessante Einzelheiten enthalten. Die Schwierigkeit des Terrains mag aus dem einzigen Umstande erhellen, daß wir 84 Brücken schlagen mußten, um den Sturm möglich zu machen. Unerhört in der Kriegsgeschichte dürfte untern Andern seyn, daß 84pfündige Kanonen auf Deichwegen, welche in der herrschenden Witterung kaum für Bauernwagen fahrbar erklärt wurden, ohne Pferde durch Mannschaften bis auf einige Duzend Schritte vor die feindlichen Werke geschleppt und nach bewirktem zerstörenden Feuer auf gleiche Weise wieder zurückgebracht sind.

— 10. Okt. Friedrichstadt hat uns viel, sehr viel gekostet, welches nicht zu verwundern ist, wenn wir vernehmen, mit welcher seltener Vorsicht, und auf welche wahrhaft diabolische Weise sich die Dänen darin verschanzt hatten. „Waren die die Schanzen umgebenden Pallisaden glücklich durchbrochen oder zerstört,“ (so erzählt ein Augenzeuge in der „Altonaer Reform,“ der mit unter den Stürmenden gewesen), „so traten unsere Füße auf zugespizte scharfe Gegenstände, welche sich auf die nähere Untersuchung als umgestülpte Feldeggen kundgaben, deren scharfe, eiserne Zähne nur etwa einen Zoll über die Oberfläche hervorragten. Dieser Damm von Eisenspiizen mußte unter dem dichtesten Kugelregen theils überschritten, hinweggeräumt oder zerstört werden; und welche furchtbare Schmerzen die etwa Verwundeten oder tödlich Getroffenen beim Hinstürzen auf diesen Marterweg zu erdulden hatten, läßt sich lebhaft denken. Aber noch nicht genug. Kaum war auch dies Hinderniß überschritten, so waren die Erdaufwürfe der Schanzen selbst zu übersteigen. Hier gähnten nicht etwa allein die schrecklichen Mündungen der dänischen Kanonen, Flinten und deren Bajonette Tod und Verderben dräuend entgegen, sondern aus den Schanzgräben selbst lugten die Spizen unzähliger Säbren hervor, welche so tief eingegraben und besetzt waren, daß ihre Spizen und Schneiden etwa einen Fuß aus der Erde hervorragten; dazu die Dämmerung und alle Gräuelp eines mit Erbitterung ausgeführten und abgewehrten Sturmes. So glaube ich einigermaßen Ihnen einen Begriff beigebracht zu haben, was unsere Braven bei diesem Angriff erlitten und verloren haben. (F. Z.)

#### Ausland.

##### Griechenland.

Athen, 2. Okt. Die Engländer stellen schon wieder neue Entschädigungsforderungen an Griechenland.

**Amerika.**

Die nordamerikanischen Journale beschäftigen sich jetzt viel mit einem großartigen Plane, der auf nichts Geringeres gerichtet ist, als in Afrika, wo die amerikanische Union bereits die Niederlassung Iberia besitzt, große Colonien durch freie Neger, welche aus der Union dorthin gebracht werden sollen, anzulegen. Der Congress hat dieses Projekt bereits in Erwägung genommen. Jedes Jahr sollen 12,000 frei werdende Neger zu diesem Zwecke nach Afrika gebracht werden. Zur Bestreitung der Kosten würde man jährlich 480,000 Dollars anweisen. — Die Zahl der Personen, welche die Landenge von Panama passieren, um sich nach Californien zu verfügen oder von dort zurückkehren, wird auf monatliche 5 — 6000 angegeben.

Nachrichten aus Australien melden, daß die Bevölkerung sich dieses Jahr um 54,000 Europäer vermehrt habe.

**Miszellen.**

**Das Geheimniß des Banditen.**

(Schluß.)

Mehr als 40 Jahre waren seitdem verfloßen, zu Florenz war die Pest vergessen, und die Vasaris und die Gerüchte über die Gräfin Angiolina — Arionellis Name war unter allen diesen am meisten populär. — Dank einer Romanze über seine kühnen Räuberthaten.

Im Schloß Arestini erschollen die Jubeltöne eines Balles: ein Enkel des Grafen Ubaldi feierte seine Vermählung. — Von seinem Vater mit ungünstigen Augen angesehen, war er eine lange Zeit im Auslande herumgeschweift, und, wie düster auch das Stammschloß seiner Ahnen seyn mochte, er nahm dennoch, endlich zurückgekehrt, seinen Wohnsitz dort. Schon die Erinnerungen seiner Kindheit, die alle an diesem Gebäude haften, würden ihn bestimmt haben, seine Hochzeitfeier daselbst zu halten. Die junge Braut mit ihren Freundinnen durchstreifte neugierig die seit langem verödeten Galerien und Gemächer. Eine alte Haushofmeisterin verschah den Ehrendienst dabei, und wußte von jedem Stück der Mobilien eine Anekdote oder eine Tradition zu erzählen. Die Fragen der Mädchen kamen ihrem Gedächtniß zu Hülfe: — „Was stellt diese Statue vor? ist sie von Rom oder von Venedig gekommen? — ist diese Rüstung von französischer oder dänischer Arbeit? — und diese Schwungfedern und Kleinodien, offenbar eine Mode späterer Zeit, welchem Vorfahren des Giulio Arestini hatten sie zugehört?“ Die Statue,“ sagte die Haushofmeisterin, „ist ein Erbstück; die Rüstung hatte dem ersten oder dritten der edlen Herrn Arestini zugehört, der durch seine Thaten gegen die Sarazenen unter Karl dem Großen sich berühmt gemacht hatte. Die Schwungfedern und Kleinodien sind aber nicht so alt, sie sind der Schmuck der Gräfin Angiolina gewesen, der schönsten Frau in Florenz — sie ist seit fünfzig Jahren gestorben,

am Vorabend St. Lukas, zur Zeit der großen Pest — in der nämlichen Nacht, wo der Ritter Lorenzo di Vasari verschwand — es waren damals seltsame Gerüchte im Umlauf“ — und nun wurden die Fragen, die eine andere Richtung genommen hatten, so dringend, daß sie wohl nicht anders konnte, als der Braut und ihren jungen Freundinnen erzählen, wie man argwohnt hatte, daß die Gräfin an Gift gestorben sey, und wie man drei Monate später den Leichnam des Ritters Lorenzo in einem Hohlweg gefunden hatte, ganz entstellt und bloß am Degen noch kenntlich, das einzige, was die Mörder bei ihm gelassen hatten.“ — „Die Gräfin starb also an Gift?“ — „Ich sage nur, daß böse Menschen das Gerücht davon ausgebreitet hatten. Alles, was ich wissen kann, ist, daß sie im nämlichen Zimmer starb, und daß diese große Truhe, die an der Wand des Alkoves befestigt ist, vielleicht noch einen Theil ihrer Kleider enthält, denn seit ihrem Tod ist sie nicht geöffnet worden, die Gräfin allein kannte die geheime Feder, die seit des Schloßes angebracht ist.“

Aus diesem Gemache gieng es nun in ein anderes: aber eine Stunde später hatten die junge Braut und ihre vertrauteste Freundin den günstigen Augenblick gewonnen, sich loszumachen, und ganz allein in Angiolina's Gemach zurückzukehren.

„Ich kann meiner Neugier nicht widerstehen,“ sagte die Gräfin: „aber bist Du Deiner Sache gewiß, Olimpia, daß Du die geheime Truhe öffnen kannst?“

„Zuverlässig,“ erwiderte Olimpia, „diese Truhen sind heut zu Tage gar wohl bekannt, meine Mutter hat eine ganz ähnliche.“ — Und wirklich fand sie die verborgene Feder, ein Druck ihres Fingers und der Deckel hob sich. — Welches Entsetzen! in der Truhe lag ein Gerippe, einen langen Dorsch in der Hand, und auf der Klinge: der Name Vasari.

**Nachtrag.**

Forstamt Neuenbürg.  
Revier Calmbach.

**Holz = Verkauf.**

Unter den bekannten Bedingungen kommt aus dem Staatswald Meistern, Schlag kleine Enzhalde, zum Verkauf im öffentlichen Aufstreich, Donnerstag den 24. Okt.

909 Stücke Langholz, 679 Stücke Klobholz, Freitag und Samstag den 25. u. 26. Oktober, 3¼ Klafter eichene Prügel, 58¼ Klf. buchene Prügel, 214¼ Klf. tannene Prügel, 52¼ Klf. tannene Rinde, 25¼ Klf. buchene und 151¼ Klf. tannene Reisprügel, wozu die Liebhaber auf je

Morgens 9 Uhr  
ins Rathhaus zu Calmbach eingeladen werden.  
Neuenbürg, den 17. Oktober 1850.

K. Forstamt.  
Lang.

